

Spatenstich für 16-Millionen-Halle

Embrach Weil die Sanierung des Standorts in Dietlikon sehr teuer und umständlich geworden wäre, zieht die Häuselmann Metall GmbH nach Embrach. Das Unternehmen lässt sich die neue Halle einiges kosten.

Manuel Navarro

Franz Thür, der Geschäftsführer des Dietliker Unternehmens Häuselmann Metall GmbH, stand vor einigen Jahren vor einem Dilemma. Die Firma war seit 1947 von einem Schuppen in der Nähe der Gleise auf drei grosse Hallen angewachsen. Für einen der grössten Metallhändler der Schweiz war das schon länger nicht mehr ideal. Zu zerstückelt war der logistische Ablauf zwischen den drei Hallen, zu verteilt die Mitarbeiter dadurch. Ganz zu schweigen davon, dass die in die Jahre gekommenen Gebäude langsam, aber sicher sanierungsbedürftig waren; zum Beispiel verbrauchen sie inzwischen rund 8000 Liter Öl pro Jahr für die Heizung. «Wir hätten also sanieren und renovieren müssen, was zu erheblichen Störungen im Betrieb geführt hätte. Vielleicht hätten wir auch noch etwas umbauen müssen», erklärt Thür. Das behagte ihm nicht. Denn die Firma verkauft jährlich rund 6500 Tonnen Material und schreibt je nach Kupferpreis in derselben Zeit einen Umsatz zwischen 50 und 70 Millionen Franken. Zu gross das Risiko, dass man durch eine Sanierung über längere Zeit nicht mehr hätte wie gewünscht liefern können.

man schliesslich in Embrach an der Nordstrasse, direkt neben der Feuerwehr.

Gestern zelebrierte die Firma den Spatenstich für die neue Halle. Rund 16 Millionen Franken investiert sie in Embrach, 12 Millionen für das neue Gebäude, weitere 4 Millionen für die Maschinen. Gebaut wird dafür ein modernes Logistikzentrum inklusive Hochregallager. «Ohne Hochregallager kann man heute in unserem Business in der Schweiz nicht mehr operieren», erläutert Thür. Denn die Häuselmann wird in der neuen Halle in Embrach knapp 3000 Artikel vorrätig haben. Von dort

«Ohne Hochregallager kann man in der Schweiz nicht mehr operieren.»

Franz Thür
Geschäftsführer
Häuselmann Metall GmbH



Gemeindepräsident Erhard Büchi (Zweiter von links) und Geschäftsführer Franz Thür (Mitte) gaben gestern gemeinsam mit weiteren Beteiligten den Startschuss für die Bauarbeiten am neuen Hauptsitz von Häuselmann. Foto: Johanna Bossart

Spatenstich zelebriert

Also machte sich Thür ab 2017 auf die Suche nach einem neuen Standort, um quasi auf der grünen Wiese eine neue Halle bauen zu können, welche den Anforderungen der Firma entsprach. «Wir suchten eine Fläche, die etwa 10 000 Quadratmeter gross war und die im Umkreis von circa 20 Kilometern von Dietlikon liegt», so Thür. Fündig wurde

aus wird sie auf 0,1 Millimeter genau zugeschnittene Metallstücke in die ganze Schweiz ausliefern. Das neue Gebäude soll über eine Fotovoltaikanlage verfügen und über Abwärme und einen Anschluss ans Fernwärmenetz beheizt werden. Geplant ist, dass die Firma die neue Halle im März 2021 übernehmen kann und dass danach bis im Juni desselben Jahres abgeschlossen ist. Die Nähe zu

Dietlikon sei deshalb entscheidend gewesen, weil man auf den Arbeitsweg der bisherigen rund 50 Mitarbeitenden, von welchen die meisten in Dietlikon, Wallisellen und Dübendorf wohnen, habe Rücksicht nehmen wollen. Vermisst wird man gemäss Thür an Dietlikon die gute Anbindung an das Brüttseller Kreuz. Nicht ins Gewicht gefallen sei bei der Entscheidung der Steuerfuss. «Für

uns waren die operativen Aspekte entscheidend. Und wir suchten in der neuen Gemeinde einen Partner. Es ging nicht darum, steuermässig möglichst gut dazustehen», sagt Thür. Der Gemeinderat von Embrach habe sich sehr konstruktiv und lösungsorientiert gezeigt. Die Firma erhält das Land für 30 Jahre im Baurecht mit einer Option, danach zweimal um fünf Jahre zu verlängern. Für den Ge-

meinderat geht die Rechnung auf: Der Baurechtszins generiert Einnahmen, und zudem konnte dafür gesorgt werden, dass sich ein grösseres Unternehmen in Embrach ansiedelt. «Zu einem starken Dorf gehören nicht nur Wohnungen, sondern auch das Gewerbe», betonte Gemeindepräsident Erhard Büchi.

Unklar ist nach wie vor, was mit den Gebäuden am bisherigen

Standort in Dietlikon geschehen wird. «Wir müssen zuerst noch einmal Gespräche mit den SBB führen», erklärt der Geschäftsführer. Der Hintergrund: Mit dem Bau des Brüttener Tunnels soll es dereinst in Dietlikon vier statt wie bisher drei Gleise geben. Wahrscheinlich ist, dass die SBB dafür sowie für den grossen Umbau des Bahnhofs einen Teil des Lands der Häuselmann benötigen.

In Schöfflisdorf kann man mit weniger Papier bauen

Schöfflisdorf Der Kanton möchte mehr elektronische Baugesuche. Schöfflisdorf ist als vorerst einzige Unterländer Gemeinde mit dabei.

Egal, ob eine Solaranlage auf dem Dach oder der Anbau eines Wintergartens: Wer im Kanton Zürich ein Baugesuch einreichen will, braucht viel Papier. Nicht so in Schöfflisdorf. Dort können die Einwohner ihr Baugesuch seit Anfang Februar auf der Plattform «eBaugesucheZH» online einreichen.

Die Wehntaler Gemeinde mit 1400 Einwohnern ist die einzige im Unterland, welche an der Einführungsphase der Plattform teilnimmt. Ebenfalls dabei sind Flurlingen und Ossingen im Bezirk Andelfingen. Die Gemeinden Aesch, Aeugst am Albis, Dübendorf, Pfäffikon und Richterswil waren bereits in der Pilotphase beteiligt und machen weiter mit, sodass sich derzeit insgesamt acht Gemeinden am Projekt beteiligen.

Der Kanton Zürich erhofft sich von der digitalen Abwicklung der Baugesuche einen effizienten und transparenten Austausch von Daten und Informationen zwischen Gesuchstellenden, Gemeinden und Kanton. Das Erfassen und Einreichen des Baugesuchs funktioniert mit einheitlichen Onlineformularen – wie bei der elektronischen Steuererklä-

rung. Das System stellt sicher, dass die Unterlagen vollständig sind.

«Chance für die Gemeinde»

Simone Jetzer, Gemeindegeschreiberin von Schöfflisdorf, erachtet die Plattform «eBaugesucheZH» als Chance für ihre kleine Gemeinde. «Ich möchte die Digitalisierung vorantreiben», sagt sie. Deshalb habe sich Schöfflisdorf gemeldet, als die Gemeinde von der zuständigen Stelle angeschrieben worden sei. «Ich bin der Meinung, es kann auch für die Bevölkerung ein Mehrwert sein, das Baugesuch elektronisch auszufüllen und einzureichen.» Denn dies ermögliche nicht nur schlankere Prozesse, eine einfachere Kommunikation mit dem Kanton, sondern vor allem auch Transparenz gegenüber der Bevölkerung. Auf der Plattform kann man beispielsweise jederzeit einsehen, wie weit das eigene Baugesuch schon bearbeitet ist.

«Seit dem effektiven Start der Plattform Anfang Februar haben sich bereits einige weitere Gemeinden dafür interessiert», sagt Samuel Zuber, zuständiger Projektleiter beim Amt für Raument-



Ein Baugesuch, beispielsweise für einen Dachstockausbau, braucht heute viel Papier. Foto: Doris Fanconi

wicklung des Kantons Zürich. Es sei geplant, dass bis nach den Sommerferien 30 Gemeinden mitmachen. Danach erfolge schrittweise die Anbindung der

restlichen Gemeinden. Im Kanton Zürich werden jährlich 14 500 Baugesuche eingereicht.

Ganz ohne Papier wird es aber vorerst auch in Schöfflisdorf

nicht gehen. Noch lässt das Gesetz nämlich kein vollständig papierloses Verfahren zu. Das bedeutet für Gesuchstellende: Baugesuch und Pläne zweifach aus-

«Es kann auch für die Bevölkerung ein Mehrwert sein, das Baugesuch elektronisch auszufüllen und einzureichen.»

Simone Jetzer
Gemeindegeschreiberin
Schöfflisdorf

drucken und zusammen mit einer unterschriebenen Eingabequittung bei der Gemeinde einreichen – physisch am Schalter. Diese gesetzliche Lücke soll aber geschlossen werden, verspricht man beim Kanton.

Die öffentliche Auflage des Gesuchs und der Baurechtsentscheid erfolgen bis auf weiteres in Papierform – genauso wie es in allen Gemeinden weiterhin möglich ist, Baugesuche auf Papier einzureichen.

Daniela Schenker

Video unter www.zuonline.ch